



Deutscher Ingenieurbaupreis 2016

# Visionäres Realität werden lassen!

Thomas Imo/photothek.net/BWUB

Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks und der Präsident der Bundesingenieurkammer Hans-Ullrich Kammeyer haben am 26. Oktober 2016 in Berlin den Deutschen Ingenieurbaupreis verliehen. Die Auszeichnung für Bauingenieure wurde in diesem Jahr erstmalig ausgelobt. Ausgezeichnet wurden die Planer des Greifswalder Sturmflutsperrwerks, die Hypro Paulu & Lettner Ingenieurgesellschaft (hpl), Berlin, in Arbeitsgemeinschaft mit Lahmeyer Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft, Weimar. Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern, Stralsund, ist Bauherr des Objekts. | [Susanne Scherf](#)

Die ausgezeichneten Ingenieure des Greifswalder Sturmflutsperrwerks mussten ein wenig Geduld mitbringen. Als Höhepunkt des Festakts zur Verleihung des Staatspreises, konnten sie erst gegen Ende der

Veranstaltung die Bühne betreten, um sich mit großem Applaus feiern zu lassen. Zuvor waren bereits viele Ingenieurbüros und „ihre“ Bauherren nach vorne gebeten worden, um die Anerkennungen und Auszeichnungen aus

den Händen von Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks, Bundesingenieurkammerpräsident Hans-Ullrich Kammeyer und dem Vorsitzenden der Jury, Prof. Carl-Alexander Graupner, in Empfang zu nehmen.

## Einzigartige Projekte

„Warum noch einmal einen Preis?“ Mit dieser Frage eröffnete die Bundesbauministerin die Verleihfeier – und schickte die Antwort gleich hinterher. „Der Preis hat zur Vollkommenheit und zur vollständigen Würdigung der Baukultur bislang noch gefehlt.“

Das sei auch der Grund gewesen, weshalb sie beim 25-jährigen Jubiläum der Bundesingenieurkammer im November 2014 versprochen habe, diese Lücke zu füllen und sich noch stärker für die Baukultur in Deutschland einzusetzen.

„Ingenieurbauwerke prägen das Bild unserer Städte und Gemeinden, sie sind Teil unserer gebauten Umwelt und natürlich auch unseres alltäglichen Lebens“, so Dr. Hendricks



Thomas Imo/photothek.net/BMUB

Die Köpfe hinter dem Deutschen Ingenieurbaupreis: Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks und Bundesingenieurkammerpräsident Hans-Ullrich Kammeyer.



Thomas Imo/photothek.net/BMUB

Die Sieger des Deutschen Ingenieurbaupreises 2016: die Bauherren und Ingenieure des Sturmflutsperrwerks Greifswald-Wieck mit Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks, Bundesingenieurkammerpräsident Hans-Ullrich Kammeyer und dem Juryvorsitzenden Prof. Carl-Alexander Graubner.

in ihrer Ansprache. Das sei uns aber nicht immer bewusst. Deshalb verbinde sie mit dem Deutschen Ingenieurbaupreis das Ziel, das öffentliche Bewusstsein für die Baukultur zu stärken und darüber hinaus die Erwartung an die deutschen Ingenieure, ihr Fachwissen, ihre Kompetenz und ihre Kreativität weiter zu entwickeln. Ein Dialog von Kompetenz und Akzeptanz zwischen Bauingenieuren und Nutzern ist aus Sicht der Bundesministerin ein wichtiger Teil der Baukultur – auch im Sinne der Nachhaltigkeit.

„Wir alle wissen, dass für den Ingenieur Nachwuchs ein wirtschaftlich attraktives Umfeld notwendig ist“, erklärte sie. Und dass die HOAI dafür eine gute Grundlage sei. Deshalb werde sie sich auch weiterhin für die berechtigten Interessen der Planer einsetzen und für einen Fortbestand der HOAI kämpfen, versicherte Hendricks dem Publikum. Sie betonte auch, dass es heutzutage kein anspruchsvolleres Gebäude mehr gebe, das zum Beispiel ohne Tragwerksplaner, ohne Ingenieure für Energieeffizienz oder ohne Ingenieure für Gebäudetechnologie errichtet werde. In vielen Fällen seien es die Beiträge der Ingenieure, die ein Gebäude herausheben und einzigartig machen. „Die Projekte, die wir heute Abend hier prämiieren, sind in der Tat wirklich einzigartig. Sie zeigen, dass hohe Ingenieurbaugqualität in hervorragenden planerischen Fähigkeiten begründet ist und sich durch den Einsatz von neuartigen Bau- und Energietechnologien auszeichnet“, sagte die Bundesbauministerin. „Mein Wunsch ist, dass sich der Deutsche Ingenieurbaupreis schnell etabliert und geradezu zu der Auszeichnung für die Ingenieurbaukunst wird.“

**Es geht nicht nur um Gestaltung**

Auch Bundesingenieurkammerpräsident Hans-Ullrich Kammeyer unterstrich, wie wichtig dieser neu geschaffene Preis für die Würdigung der geistigen und schöpferischen Leistung der Ingenieure sei. Das Siegerprojekt und die insgesamt zehn vergebenen Auszeichnungen und Anerkennungen dokumentierten



Thomas Imo/photothek.net/BMUB

Alle ausgezeichneten Ingenieurbauwerke waren in einer Ausstellung zu sehen.

auf ausgezeichnete Weise, dass Bauingenieure einen unverzichtbaren Beitrag zur Baukultur des Landes leisteten.

Kammeyer sagte in seiner Ansprache: „Wir Bauingenieure sind es vielleicht etwas weniger gewohnt, diesen Beitrag zur Baukultur nach vorne zu stellen. Aber es geht nicht nur um die Gestaltung von Ingenieurbauwerken, wenn wir Bauingenieure über Baukultur sprechen. Denn ob ich mich in einer Stadt wohlfühle, ist auch davon abhängig, ob Orte gut erreichbar sind, ob es eine vernünftige Beleuchtung gibt, und auch, ob es gelingt, die Bürger vor manchem Unbill der Natur zu schützen.“

Der Bundesingenieurkammer sei es eine Ehre, diesen Preis mit ausloben zu können. Alle eingereichten Projekte zeigten eindrucksvoll das hohe Können des Berufsstands.

Die daraus entstandene Publikation zum Ingenieurbaupreis möchte die Bundesingenieurkammer auch dazu nutzen, bei jungen Menschen für den „wunderbaren und anspruchsvollen Beruf des Bauingenieurs zu werben. Denn trotz steigender Absolventenzahlen brauchen wir mehr Bauingenieure“, so der Bundesingenieurkammerpräsident. Künftig würden die Aufgabenstellungen noch komplexer und das wiederum



Thomas Imo/photothek.net/BMUB

Danke der Jury für ihre ehrenamtliche Tätigkeit und hielt die Laudatio: der Juryvorsitzende Prof. Carl-Alexander Graubner.



Thomas Imo/photothek.net/BMUB

Näherte sich mit seiner Festrede dem Thema Baukultur mal von einer anderen Sichtweise aus: Prof. Manfred Curbach von der TU Dresden.



Thomas Imo/photothek.net/BMUB

„Bauwerke dieser Art sind immer Unikate“, betonte Preisträger Dipl.-Ing. Christian Lettner in seiner Ansprache.



Thomas Imo/photothek.net/BMUB

Zahlreiche geladene Gäste nahmen an der Veranstaltung im Leibniz-Saal in Berlin teil.

## Anerkennungen

Mit den Anerkennungen in Höhe von 2.000 Euro pro Objekt begann der Teil der Verleihfeier, der den Preisträgern gewidmet war.



Ingenieurbüro Dr. Krämer, Weimar

Deckensanierung im Neuen Palais, Potsdam

Als erstes wurden die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Potsdam als Bauherr und das Ingenieurbüro Dr. Krämer, Weimar auf das Podium gebeten. Ihr Objekt, die Deckensanierung im Neuen Palais in Potsdam, wurde von der Jury wie folgt beurteilt: *„Dank der aufwändigen und umsichtigen Sanierung bleiben die einzigartigen Marmor- und Grottsäle als Teil des Weltkulturerbes „Park Sanssouci“ erhalten und öffentlich zugänglich. Das Team entwickelte ein detailliertes Programm, von Bestandsaufnahmen bis zu Ausführungsstrategien, mit innovativen und kreativen Bemessungs- und Ausführungsansätzen. Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit von Ingenieuren mit Werkstoff- und Handwerks-Spezialisten, die gemeinsam das einzigartige Projekt zum Erfolg gebracht haben.“*



Thomas Imo/photothek.net/BMUB

Der Preis habe zur Vollkommenheit und zur vollständigen Würdigung der Baukultur bislang noch gefehlt, sagte Bundesministerin Hendricks.

führe dazu, dass der Beruf noch spannender, noch fetterenreicher werde.

Prof. Carl-Alexander Graubner, Juryvorsitzender des Deutschen Ingenieurbaupreises, bemängelte, dass die Bauingenieure und ihre gesellschaftliche Bedeutung seines Erachtens öffentlich viel zu wenig wahrgenommen würden. Für die Weiterentwicklung des Standorts Deutschland seien gerade ingenieurtechnische Innovationen von großer Bedeutung und sollten in der Öffentlichkeit auch entsprechende Anerkennung finden. Hier setze der deutsche Ingenieurbaupreis Maßstäbe.

Graubner dankte den Jurymitgliedern für ihr großes ehrenamtliches Engagement. Es sei ihnen allen wirklich nicht leicht gefallen, eine Entscheidung zu treffen. Was an der hohen Qualität der Arbeiten und an der Heterogenität der Einreichungen lag: „Es waren sehr unterschiedliche Beiträge dabei, sowohl, was die Ingenieurleistung betraf, als auch die Gestaltung.“ Und die Kosten: Die Projektkosten reichten in einer enormen Bandbreite von über einer Milliarde Investitionssumme bis hin zu Kleinmaßnahmen von wenigen hunderttausend Euro.



Nic Tenwiggenhorn, VG Bild Kunst, Bonn 2016

Skulpturenhalle, Hombroich

Die zweite Anerkennung ging an die Skulpturenhalle in Hombroich, genauer an die Bauingenieure Mayer-Vorfelder und Dinkelacker Ingenieurgesellschaft, Sindelfingen, und den Bauherrn Thomas Schütte Stiftung, Düsseldorf. Die Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt: *„Das Kunsthallendach als effiziente Holzhängekonstruktion auszubilden, gelang hier als exzellenter Tragwerksbeitrag zum architektonisch reizvollen Gesamtbauwerk. Durch einen innovativen Vorfertigungsprozess und die fein aufeinander abgestimmte Fügetechnik konnten konstruktiv anspruchsvolle Knotenpunkte realisiert werden und dazu beitragen, dass die Skulpturenhalle ein architektonisch unverwechselbares Aussehen erhalten hat.“*

# Volkswagen für Selbstständige.

Unser Programm  
für Ihren  
Erfolg.



## Kommt Ihrem Geschäft entgegen:

- Attraktiver Preisvorteil<sup>1</sup>
- Günstige Leasingrate<sup>2</sup>
- Komfortable Mobilitätsmodule<sup>2</sup>

Kraftstoffverbrauch des neuen up! TSI 66 kW in l/100 km: innerorts 5,5/  
außerorts 3,8/kombiniert 4,4, CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: kombiniert 101.

**Professional Class**  
Volkswagen für Selbstständige



**Volkswagen**

<sup>1</sup> Professional Class ist ein Angebot für alle Selbstständigen. Einzelheiten zur jeweils erforderlichen Legitimation erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Volkswagen Partner. <sup>2</sup> Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden für ausgewählte Modelle. Bonität vorausgesetzt. Alle Werte zzgl. gesetzlicher Mehrwertsteuer. Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.

Thomas Imo/photothek.net/BMUB



### Deutscher Ingenieurbaupreis

Der mit 30.000 Euro dotierte Preis ist 2016 an das Sturmflutsperrwerk Greifswald-Wieck gegangen. Die Jury unter Vorsitz des Darmstädter Universitätsprofessors Carl-Alexander Graubner zeigte sich bei der Entscheidung im Juli dieses Jahres von der außergewöhnlich innovativen Lösung zum Hochwasserschutz der Menschen in Greifswald beeindruckt.

Sie vergab zusätzlich fünf Auszeichnungen mit jeweils 4.000 Euro Preisgeld sowie fünf Anerkennungen mit je 2.000 Euro.

Der Deutsche Ingenieurbaupreis wurde in diesem Jahr erstmals in gemeinsamer Trägerschaft durch das Bundesbauministerium und die Bundesingenieurkammer ausgelobt. Zugelassen zur Einreichung waren Ingenieurbauprojekte und Ingenieurleistungen in Deutschland, die zwischen dem 1. Januar 2011 und dem 29. Februar 2016 fertiggestellt wurden und deren Anwendung an einem konkreten realisierten Bauprojekt nachgewiesen werden konnte. Insgesamt wurden 53 Beiträge von 32 Ingenieurbüros zur Bewertung eingereicht. Durchgeführt wurde das Verfahren vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Der Preis soll künftig im Zweijahresrhythmus verliehen werden.



Manuel Schönfeld/forotolia

Kochertalbrücke, Geislingen

Als „beispielhaft für die aktuellen Aufgaben im Brückenbau“ wurde durch die Jury die Instandsetzung der Kochertalbrücke bei Geislingen bezeichnet. „Mit innovativen Berechnungsmethoden und großer Brückenbauernahrung konnten vorhandene Tragreserven nachgewiesen und Verstärkungen so vorgenommen werden, dass die Gestaltungsqualität der höchsten Talbrücke Deutschlands erhalten blieb. Das Baudenkmal Kochertalbrücke, das mit seinen bahnbrechenden Dimensionen einen festen Platz in der Geschichte des Brückenbaus einnimmt und den Landschafts- und Kulturraum Hohenlohe entscheidend mitprägt, konnte somit auf weitere Jahrzehnte hinaus bewahrt werden.“ Die Kochertalbrücke wurde bereits mit dem Deutschen Brückenbaupreis geehrt. Die Bauingenieure sind Leonhardt, Andrä und Partner, Beratende Ingenieure, Stuttgart, der Bauherr ist die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Regierungspräsidium Stuttgart.



Dr. Siekmann + Partner, Thür

Kläranlage, Linz-Unkel

„Den Ingenieuren ist es mit diesem Projekt gelungen, die erprobten Prozesse in der Klärschlammbehandlung auf eine deutlich reduzierte Anlagengröße zu übertragen, wobei auch der Energieverbrauch der gesamten Abwasserbehandlungsanlage signifikant reduziert wurde. Die Nutzung des Klärgases für die Strom- und Wärmeenergieerzeugung führt zu einer deutlichen Emissionsreduzierung und Verringerung der Betriebskosten. Der entstehende Klärschlamm kann in der Landwirtschaft genutzt werden. Die Projektidee einer dezentralen residenten Klärschlammbehandlung als skalierbare Lösung ist wegweisend und auch für ähnliche Anwendungen nutzbar.“ Das Urteil der Jury zur Umrüstung der Kläranlage in Linz-Unkel durch die Ingenieurgesellschaft Dr. Siekmann + Partner, Thüringen, Bauherr war der Zweckverband Abwasserbeseitigung Linz-Unkel.



Reinhard Mederer, Velburg

Straßenpilotbrücke, Greißenbach

Über die Straßenpilotbrücke in Greißenbach von Max Bögl, Sengenthal, mit SFF Ingenieure, Berlin, (Bauherr: Staatliches Bauamt Regensburg) sagte die Jury: „Erstmals die Trennung von Fahrbahn und Tragkonstruktion einer Stahlverbund-Fertigteile-Brücke zu planen und zu realisieren, darf als Pionierleistung gewertet werden, die bei der dringenden Sanierung und Erweiterung unserer Verkehrsinfrastruktur eine maßgebliche Rolle spielen kann. Die Auswechslung und direkte Befahrbarkeit der Segmente ermöglicht zu haben, bewertet die Jury als herausragende Ingenieurleistung.“



SL Rasch, Leinfelden-Echterdingen

Prototyp einer Schirmkonstruktion, Ehingen

### Auszeichnungen

Auf die Anerkennungen folgten die mit 4.000 Euro dotierten Auszeichnungen. Den Auftakt machten die Bauingenieure SL-Rasch aus Leinfelden-Echterdingen mit dem Prototyp einer Schirmkonstruktion in Ehingen, Bauherr war das Liebherr Werk, Ehingen. „Das Projekt zeigt, wie großflächige Areale mit großdimensionalen Schirmkonstruktionen in Leichtbauweise verschattet werden können. Innovativ berechnet und gekoppelt mit Testergebnissen konstruiert, wurde der Trichterschirm auch in Formensprache und Ornamentik überzeugend gestaltet. Das Pilotprojekt wäre außerdem ohne das große Erfahrungswissen der Ingenieure kaum möglich geworden.“



Stephan Falk, Berlin

Fußgänger- und Radwegbrücke, Rathenow

Ebenfalls ausgezeichnet wurde die Fußgänger- und Radwegbrücke in Rathenow von Schlaich Bergermann und Partner, Berlin. In Auftrag gegeben hatte das Objekt die Stadtverwaltung Rathenow und die Jury urteilte: „Die außergewöhnliche Bogenbrücke fügt sich ausgezeichnet in die Landschaft ein. Sie überzeugt durch ihre Leichtigkeit und die sorgfältige konstruktive Ausbildung der Details. Hervorzuheben ist, dass sie aus dem Schinkelwettbewerb, einem Studentenwettbewerb, hervorging und dann ingenieurtechnisch optimiert wurde. So entstand eine leichte und elegante Fußgänger- und Radwegbrücke, ein ressourcenschonendes und wartungsarmes Bauwerk, das auch über die Bundesgartenschau 2015 hinaus als Landmarke in der Region wirkt.“



osd/Philipp Kohler, Frankfurt am Main

ETA-Fabrik, Darmstadt

„Die Vorgabe, eine energieeffiziente Fabrik zu entwickeln, in der Produktion und bauliche Hülle als Einheit gesehen werden, als ‚Maschine um die Maschine‘, ist vorbildlich und wegweisend gelungen“, so die Jury über die Arbeit der Bauingenieure an der ETA-Fabrik in Darmstadt. osd – office for structural design, Frankfurt am Main, und die TU Darmstadt, FB Bau- und Umweltingenieurwissenschaften, Institut für Statik und Konstruktion, hatten das Projekt für das Land Hessen, vertreten durch den Präsidenten der Technischen Universität Darmstadt, Dezernat V Baumanagement und Technischer Betrieb, Referat VB, umgesetzt. „Das Projekt bietet nicht nur Wissenschaftlern, sondern auch

Studierenden und Experten aus Wirtschaft und Industrie herausragende Möglichkeiten der Forschung an Maschinen, Bauteilen, thermischen und elektrischen Speichern und den dazugehörigen Netzen. Gleichzeitig wird durch eine intensive Auswertung und Dokumentation der laufenden Ergebnisse die Möglichkeit eröffnet, die Technologien auch auf andere Produktionsstätten zu übertragen. Die Planung überzeugt durch ihren integralen und multidisziplinären Ansatz, der die Entwicklung eines Prototyps einer energetisch optimierten Produktionsstätte zukunftsfähig aufzeigt.“



Zooey Braun, Stuttgart

Zentraler Omnibusbahnhof, Pforzheim

Der zentrale Omnibusbahnhof in Pforzheim, beauftragt durch das Grünflächen- und Tiefbauamt der Stadt Pforzheim, wurde von Engelsmann Peters Beratende

## Ihre Zukunft beginnt mit neuem Wissen.

Der Bildungspartner für Planungsbüros.



### Zertifikatslehrgänge für

- Projektleiter
- kaufmännische Assistenten
- kaufmännische Leiter

### Seminare zu

- Nachtragsmanagement
- Vertragsrecht und HOAI
- und viele weitere Fortbildungen

[www.wiko-academy.de](http://www.wiko-academy.de)  
[info@wiko-academy.de](mailto:info@wiko-academy.de)

**wiko**  
 Business Academy

Ingenieure, Stuttgart, gebaut. „Die Komposition aus drei unregelmäßigen, weit auskragenden Dachflächen besticht durch Schlankheit und die Zusammenführung der konstruktiven Stützendetaillierung mit der indirekten Beleuchtung der hellen Dachuntersicht. Die Konstruktion ist ein geometrisch anspruchsvoller, unregelmäßiger Stahlträgerrost. Das Gesamtergebnis ist beispielhaft für die anspruchsvolle Gestaltung von Ingenieurbauwerken als Aufwertung eines wichtigen Bauwerkstypus im öffentlichen Raum.“



Europäische Zentralbank, Frankfurt am Main

Den Abschluss der zehn ausgezeichneten Objekte bildete die Europäische Zentralbank in Frankfurt am Main, die zugleich auch Bauherr ist; die Bauingenieure waren aus dem Büro Bollinger + Grohmann Ingenieure, Frankfurt am Main. „Für den Neubau der in der Frankfurter Skyline weit sichtbaren Europäischen Zentralbank und die gelungene Integration der denkmalgeschützten Großmarkthalle in den Gebäudekomplex waren vielschichtige, teilweise hochkomplexe Ingenieurleistungen erforderlich. Zentraler Bestandteil war die Entwicklung einer innovativen, die Gestaltung prägenden Tragkonstruktion für die Zwillingstürme mit dem gläsernen Atrium.“ Auch die energieeffiziente Gebäudegestaltung mit dem Sonnen- und Blendschutz, der natürlichen Belüftung und der Nutzung der Geothermie für die Heizung

und Kühlung beeindruckten die Jury. „Das Bauwerk ist ein gelungenes Beispiel integrativer und interdisziplinärer Planung zur Vereinigung von Funktion, Gestaltung, Konstruktion und Denkmalschutz.“

### Bauwerke dieser Art sind immer Unikate

Vor dem krönenden Abschluss der Veranstaltung, der Ehrung der Gewinner des Deutschen Ingenieurbaupreises 2016, hielt Prof. Manfred Curbach, Direktor des Instituts für Massivbau der TU Dresden, die Festrede zum Thema Baukultur. Welches ihn nach eigenen Worten dazu verführte, sich ganz eigene Gedanken zusammenzustellen, die nicht den Hauptdiskurs der Baukultur bedienen. Höchst interessant nahm Curbach eine semantische Annäherung an die Baukultur vor und unterstrich die Kultur als Leistung des Menschseins und Ausdruck menschlicher Entwicklung. Sie beinhalte die Gesamtheit aller geistigen, künstlerischen und gestaltenden Leistungen der Gesellschaft und Kultur sei auch ein Ausdruck für die Art des gegenseitigen Umgangs der Menschen untereinander. Und er hob in seinem Beitrag auch die große Verantwortung hervor, die ein Bauingenieur für die Sicherheit eines Bauwerks trage. Diese sei „wohl mindestens vergleichbar mit der Verantwortung eines Arztes für seinen Patienten“.

Der Festrede schloss sich Prof. Carl-Alexander Graubner dann mit der Laudatio auf die Gewinner des Staatspreises an, die Hypro Paulu & Lettner (hpl) Ingenieurgesellschaft, Berlin, in Arbeitsgemeinschaft mit Lahmeyer Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft, Weimar, sowie das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern, Stralsund, als Bauherren.



Sturmflutsperrwerk, Greifswald-Wieck

Einer der Gründe, warum die Jury das Sturmflutsperrwerk in Greifswald-Wieck ausgewählt hat, ist die Tatsache, dass es ein Paradebeispiel für eine fachübergreifende Ingenieurleistung darstellt. Die Planung solcher Ingenieurbauwerke bedinge die intelligente Zusammenarbeit einer Vielzahl an Spezialisten aller Fachdisziplinen aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern, erklärte Graubner. Und er zitierte aus dem Urteil der Jury:

„Den Planungsteams ist es gelungen, mit einer intelligenten Steuerungs- und Antriebstechnik der Hochwasserverschlüsse in Kombination mit der Entwicklung eines innovativen Verriegelungsmechanismus redundante Schutzvorrichtungen zu vermeiden. Damit wurde eine signifikante Reduzierung der Bauteilabmessungen sowohl im Stahlwasserbau als auch im Betonbau erreicht und es wurden die Eingriffe in die Umgebung des städtischen Umfelds minimiert.“

Das Bauwerk komplettiert den Hochwasserschutz von Greifswald. Es liegt in einem landschaftlich und städtebaulich äußerst sensiblen Umfeld, was für den Bau eines Sturmflutsperrwerks eine neuartige Lösung notwendig machte. Einerseits sollte die sichtbare Abmessung so klein wie möglich gehalten und andererseits der Hochwasserschutz zuverlässig sichergestellt werden. „Die Idee, hierfür einen Drehverschluss zu verwenden, ist nicht neu“, legte Prof. Graubner dar. „Völlig neu ist jedoch der Gedanke dieses neuartigen Sicherungskonzepts, das die im Küstenschutz übliche Dopplung der Verschlüsse vermeidet.“ Normalerweise würden alle Verschlüsse bei ähnlichen Projekten doppelt gebaut. Falls ein Verschluss versage, könne ein zweiter eingezogen oder eingehoben werden. Bei diesem intelligenten Bauwerk wird auf zwei Verschlüsse verzichtet. Die Ingenieure haben stattdessen die verschleiß-, wartungs- und ausfallanfälligen Antriebe doppelt ausgelegt und durch ein innovatives Steuerungskonzept dafür Sorge getragen, dass der eine Verschluss trotzdem funktioniert. Hierdurch sowie durch weitere technische Feinheiten sei es gelungen, eine deutliche Verringerung der Bauwerksabmessungen des Baukörpers zu erreichen. Seine Feuertaufe hat das Bauwerk übrigens bereits am 5. Oktober dieses Jahres bestanden: Bei einer Sturmflut stieg der Wasserstand mehr als einen Meter über den Normalwert und das Wehr musste geschlossen werden.

Abschließend sagte der Juryvorsitzende: „Dieses Bauwerk fügt sich – auch dank seiner bemerkenswerten architektonischen

Gestaltung – wie selbstverständlich in das maritime Ambiente ein. Die Sperre Greifswald ist somit für die Jury ein herausragendes Beispiel deutscher Ingenieurbaukunst und ein würdiger Preisträger des ersten Deutschen Ingenieurbaupreises 2016.“

### Keine Details aus der Schublade

Wie bei jeder großen Preisverleihung gehörte die abschließende Rede dem Preisträger. Christian Lettner bedankte sich stellvertretend für das Team für die Auszeichnung und bei allen, die zum Gelingen beigetragen hätten. Er unterstrich die intensive Zusammenarbeit zwischen Architekten und Ingenieuren, um der hohen städtebaulichen Anforderung gerecht zu werden. Und er freute sich, dass das „inhaltliche Ringen zwischen finanziell Machbarem und maximal Wünschenswertem zu einer Lösung geführt hat, die eine breite Akzeptanz findet und jetzt durch den Preis bestätigt und gewürdigt wird“. Zahlreiche technische Herausforderungen mussten die Beteiligten meistern, Schwierigkeiten überwinden – und auch Zweifler überzeugen. „Bauwerke dieser Art sind immer Unikate“, sagte Lettner. „Dafür gibt es keine Details aus der Schublade.“ Umso zufriedener seien alle Beteiligten, dass die zahlreichen Tests und mittlerweile auch der erste Einsatz bei einer Sturmflut erfolgreich verlaufen seien. Letztendlich seien alle Probleme durch ein konstruktives Miteinander gemeistert worden. Der Ingenieur schloss damit, dass es „eine hervorragende Bauaufgabe und zugleich eine große Herausforderung und Kraftanstrengung für die Bauherren, Planer, Ausführenden bei der Umsetzung dieses anspruchsvollen Bauwerks“ gewesen sei. „Wir hoffen, dass der Preis dazu beiträgt, die Baukultur in Deutschland auch für Ingenieurbauwerke zu fördern. Die Bauherren waren so mutig, abseits der zum Teil engen finanziellen Zwänge Lösungen mitzutragen, die der hohen Verantwortung von Ingenieurbauwerken in der Gesellschaft gerecht werden.“ ◀

# feingestaltung



## für Gebäude mit Charakter

- Fenster und Festverglasungen in Stahl
- absolut schlankste Ansichten ab **23 mm**
- ideal für die Sanierung von Altbauten
- grosse Glasflächen, mit und ohne Sprossen
- Einbruchhemmung RC2
- Profilsystem: **forster unico XS**

Ein Unternehmen der Arbonia Gruppe  
**ARBONIA** ▲

**forster**

**BAU 2017**

Halle B1 / Stand 339

[www.forster-profile.ch](http://www.forster-profile.ch)